

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 16

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVII. Jahrgang.

Basel.

XVII. Jahrgang. 1871.

Nr. 16.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressiert, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elger.

Inhalt: Riesen-Geschütze. (Fortsetzung.) — Gust Siegfried Mittler. Ein Lebensbild von Theodor Freiherr v. Troschke, General-Lieutenant z. D. — Jähns, Volksthum und Heerwesen. — Brunner, Die Vertheidigung von Straßburg im Jahre 1870. — Theoretischer Unterricht für den Infanteristen. — Eidgenossenschaft: Rücktransport der Internirten. Bewachung des Parks von Colomblie. Der Impfwang. Zum Kapitel der Internirung. Eidg. Militär-Bibliothek. Zürich: † Oberstlieut. M. Rüscheler. Tonhalleproceß. Appenzell A. Rh.: Kadettengewehr. Argau: Kadettengewehr. Schaffhausen: † Oberst A. v. Stosmann. — Ausland: Oesterreich: Beförderungsvorschrift. — Verschiedenes: Ein Brief an den Prinzen Friedrich Karl. Erbsenwurst-Fabrikation.

Riesen-Geschütze.

(Fortsetzung.)

Die Uebertragung der Anwendung schwerer Bomben von den Mörsern auf kurze Kanonen verdanken wir dem General Pairhans der französischen Marine-Artillerie, der sich damit großes Verdienst um die Waffe erwarb. — Bereits in der Seeschlacht vor Navarin 1820 soll das englische Admiralschiff 2 Bombenkanonen geführt und mit 2 Schüssen das türkische Flaggenschiff vernichtet haben. Nach günstigen Versuchen 1824 folgte die allgemeine Einführung in fast sämtlichen Artillerien. — Es waren meistens 2 Kaliber 22,5 und 27,5 Cm. (25- und 50Pfünder), die sowohl in der Marine als auch als Belagerungsgeschütz Verwendung fanden und sich gut bewährten. — Die russische Flotte verdankte die rasche und glänzende Entscheidung bei der Schlacht von Sinope dem Feuer der Bombenkanonen, womit sie eine Anzahl türkischer Fregatten in die Luft sprengten und die Strandbatterien vernichteten. — Seit Einführung der gezogenen Geschütze haben natürlich diese Bombenkanonen ihre Wichtigkeit verloren. Im dänischen Kriege 1864, als sie noch von den Dänen zur Armirung der meisten ihrer festen Stellungen gebraucht wurden, konnten sie gegen die preussischen gezogenen Geschütze nicht mehr aufkommen.

Merkwürdig ist es, daß noch nach Einführung dieser Bombenkanonen Mörser konstruirt worden sind, die ihre Verwandtschaft mit den trägen Kolossen der ältesten Perioden nicht verleugnen können, und in welchen das Mißverhältniß zwischen Arbeit und Wirkung besonders auffällt.

Im belgischen Unabhängigkeitskriege 1832 ließ die belgische Regierung durch Pairhans und auf dessen Proposition einen mortier monstre konstruiren, der die Uebergabe der Citadelle von Antwerpen, welche noch durch die Holländer besetzt war, bewirken sollte.

Der Mörser wurde in Lüttich aus Gußeisen hergestellt und noch in den letzten Tagen der Belagerung gegen die Citadelle in Thätigkeit gesetzt. — Das Rohr wog 155 Ctr., hatte äußerlich eine vollkommen cylindrische Gestalt von 1,66 M. Länge und 0,99 M. Durchmesser. Sein Kaliber 60 Cm., Durchmesser der Kammer 28 Cm. Es lag in einem fast ebenso schweren Laffetenflos und warf mit 28 Pfund Maximalladung Bomben von 10 $\frac{3}{4}$ Centner Gewicht, einschließlich der größten Sprengladung von 1 Centner Pulver. In Folge von Probewürfen wurde die Gebrauchsladung auf 11 $\frac{1}{4}$ und die Sprengladung auf 48 $\frac{1}{2}$ Pfund herabgesetzt, und warf so am 20. und 22. Dezember 1832 im Ganzen 10 Bomben gegen die Citadelle, von denen 9 ihr Ziel erreichten, jedoch ohne eines der starken Gewölbe zu treffen, auf deren Zerstörung man es abgesehen hatte. Auch entsprach weder die Eindringungstiefe, noch die Sprengwirkung der Bomben den gehegten Erwartungen, die im Verhältniß zu den Dimensionen des Rohres und der Geschosse gewesen wären. Bei weiteren Schießversuchen, die nach der am 23. Dezember erfolgten Uebergabe der Citadelle vorgenommen wurden, zersprang das Rohr, aus welchem jeder Schuß den für die damaligen artilleristischen Verhältnisse unerhörten Preis von 350 Fr. gekostet hatte. — Trotz diesen üblen Erfahrungen wurde ein zweiter Riesenmörser von demselben Kaliber gegossen und mit schmiedeisernen Ringen verstärkt; dieser wurde jedoch bald dem Artillerie-Museum zu Brüssel einverleibt, was seine praktische Unverwendbarkeit wohl hinlänglich beweist.

Besser konstruirte Mörser und Bombenkanonen wurden in den vierziger Jahren in England verfertigt für den Khedive von Egypten, und die Vereinigten Staaten Nordamerikas. Unter andern ein schmiedeisernes 30 Cm. Rohr, das 1845 zu Liverpool für die nordamerikanische Fregatte „Princeton“ geschmiedet